



## LUXUSGUT ENERGIE

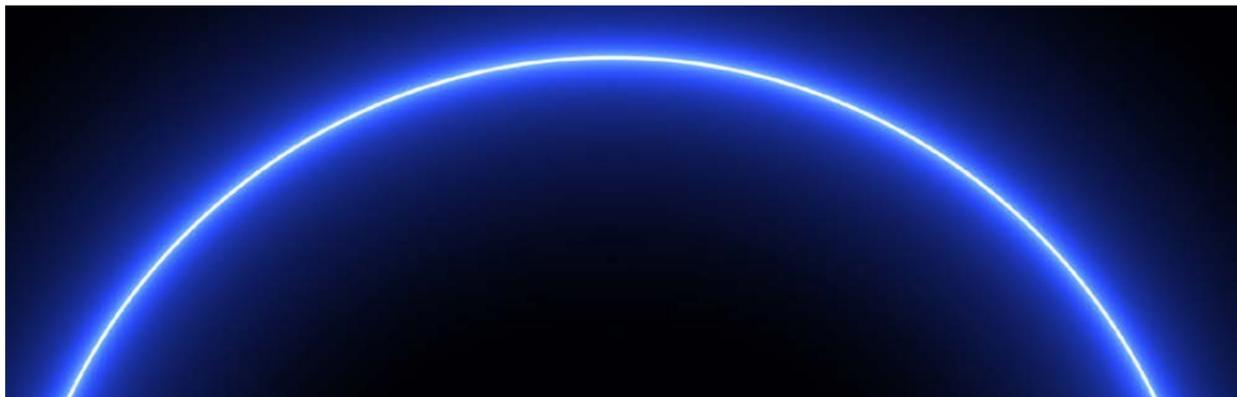
### Nächste Stufe der Überbürokratisierung

Die geplante EU-Reform der Industrieemissionsrichtlinie IED schwächt die Wettbewerbsfähigkeit.

### Wirtschaftsstandort in Gefahr

LANXESS-Vorstandsvorsitzender Matthias Zachert bezieht in einem „Handelsblatt“-Beitrag Stellung.

# Inhalt



## 4-9 **Luxusgut Energie**

**Am Scheideweg:** Nie war der Industriestandort Deutschland so bedroht wie aktuell. Wenn es nicht gelingt, die Unternehmen massiv zu entlasten, ist der Produktionsstillstand unvermeidlich.



**16 Auf dem Trockenen:** Extremes Niedrigwasser gibt es immer häufiger am Rhein.



**17 Weg vom Gas:** Der Brennstoffwechsel in Industrieanlagen wird erleichtert.

### Aktuell

- 10 **Industrieemissionen**  
Geplante EU-Reform führt zu noch mehr Bürokratie
- 16 **Rhein-Niedrigwasser**  
Aktionsplan legt Priorität auf Ausbau und beschließt Beschleunigungskommission
- 17 **Fuel Switch**  
Schnelle Antragsbearbeitung ist Voraussetzung für den Erfolg
- 18 **Gastbeitrag**  
LANXESS-Vorstandsvorsitzender Matthias Zachert bezieht im „Handelsblatt“ Stellung

### Verantwortung

- 12 **Klimaneutralität**  
Offiziell validiert und bestätigt: Die Ziele des Konzerns zur Minderung seiner Emissionen

### Fokus

- 14 **Brüssel**  
EU-Lieferkettengesetz macht Klagen wahrscheinlicher
- 15 **Berlin**  
Kurzarbeitergeld-Regelung greift aktuell nicht bei Produktionsstopp

### Trends & Perspektiven

- 20 **Fachkräfte von morgen**  
Berufsstart für 182 Azubis und Studierende

## Sehr geehrte Damen und Herren,

**wir sind gerade dabei**, einen Herzstillstand für die chemische Industrie zu erzeugen. Neben den ohnehin schon gigantischen Aufgaben aufgrund des Umbaus der Industrie hin zu Klimaneutralität stehen wir vor den massiven Folgen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine. Die drastisch gestiegenen Energiepreise sind existenzbedrohend für viele energieintensive Unternehmen gerade aus der Chemie. Denn sie machen sich am Standort Deutschland besonders bemerkbar – unsere weltweiten Wettbewerber treffen sie nicht oder nicht in demselben Ausmaß.

**Die staatlichen Maßnahmen** bei uns gehen in die richtige Richtung. Auch wenn die „Gaspreisbremse“ bislang eher nur in Umrissen erkennbar ist, wird sie einiges abmildern. Jedoch: Bereits vor dem Krieg in der Ukraine waren die Energiepreise deutlich höher als die bei den weltweiten Wettbewerbern. Und zu glauben, dass wir bald auch nur auf dieses Level zurückkehren, halte ich für eine Illusion.

**Ich hoffe, dass Wirtschaft und Politik** jetzt gemeinsam die Kraft finden, neben der kurzfristigen Krisenbewältigung auch über den Tag hinaus zu denken. Wir brauchen ein grundsätzliches Umdenken in der Energiepolitik. Dazu gehört, kurzfristig alle möglichen Energieträger zu nutzen, um sicherzustellen, dass wir einen wettbewerbsfähigen Strompreis für die Industrie erreichen. Eine weitere Verknappung des Angebots führt stets zu steigenden Preisen. Eine Weiternutzung der Kernenergie ebenso wie der massive Ausbau der Erneuerbaren und der Aufbau einer leistungsfähigen Wasserstoff-Wirtschaft gilt es daher zu prüfen bzw. zu beschleunigen.

**Die Doppelkrise von Pandemie und Krieg** hat uns zugleich eine Reihe unserer Defizite vor Augen geführt. Schaffen wir es, unsere politischen und administrativen Strukturen leistungsfähiger und vor allem schneller zu machen? Schaffen wir es, unsere veraltete Infrastruktur zukunftsfähig zu machen? Ich würde es mir wünschen.

**Und schließlich:** Unsere vielfach angegriffene Industrie kann keine neuen Belastungen aus Brüssel verkraften. Aus Sicht der Chemie heißt das vor allem: Die EU-Chemikalienpolitik, „Fit for 55“ und dergleichen haben schlimmstenfalls zur Folge, dass viele Stoffe in der EU nicht mehr produziert oder gar verwendet werden können – mit gravierenden Konsequenzen für die folgenden Kundenindustrien von Auto- und Maschinenbau bis hin zur Pharmaindustrie. Und wenn diese Produkte dann von Wettbewerbern in Asien produziert werden, ist vermutlich für die Umwelt nichts gewonnen, denn die chinesische Chemieindustrie ist nach wie vor von Kohle abhängig und die amerikanische Chemieindustrie nach wie vor eindeutig fossil ausgerichtet. Ein Belastungsmoratorium in Europa ist daher angesichts der massiven gegenwärtigen Belastungen unabdingbar.

**Die chemische Industrie bekennt sich** zum Produktionsstandort Deutschland. Wir wollen unsere Produktionsbasis hier verteidigen, wir wollen unsere Arbeitsplätze schützen. Der Bundeskanzler hat recht: Wir stehen vor einer Zeitenwende. Ich hoffe sehr, dass diese Erkenntnis nicht nur für die Modernisierung der Bundeswehr gilt. Die Zeiten wenden sich derzeit auch im weltweiten wirtschaftlichen Gefüge. Ich bin aber überzeugt: Wenn wir jetzt das Richtige tun, dann können wir auch diese Wende meistern.

### Ihr Matthias Zachert

Vorstandsvorsitzender der LANXESS AG

» Wir brauchen ein grundsätzliches Umdenken in der Energiepolitik. Dazu gehört kurzfristig die Weiternutzung der Kernenergie ebenso wie der massive Ausbau der Erneuerbaren und der Aufbau einer leistungsfähigen Wasserstoff-Wirtschaft.«



# LUXUSGUT ENERGIE

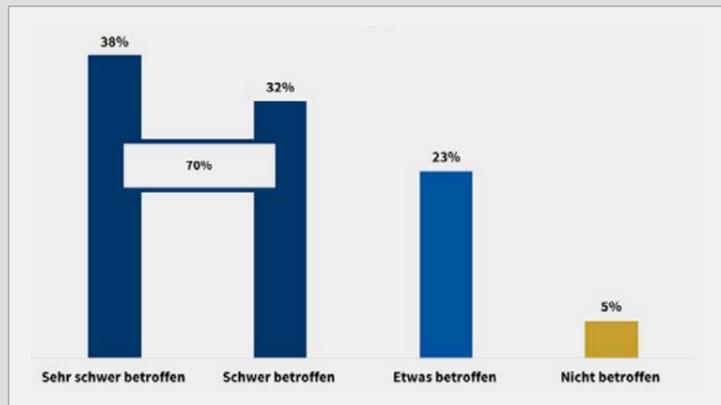
**Was 2019 mit internationalen Handelskonflikten begann, erreichte 2022 mit dem russischen Krieg in der Ukraine einen vorläufigen Höhepunkt. Dazwischen lag die Corona-Pandemie mit ihren Lockdowns und gestörten Lieferketten. Jetzt sehen sich Wirtschaft und Verbraucher einer Energiekrise gegenüber, die den Industriestandort Deutschland in seiner Existenz bedroht.**

Wer wird es sich auf Dauer noch leisten können, in Deutschland zu produzieren? Für die energieintensive Industrie ist das im Herbst 2022 zur Schicksalsfrage geworden. „Wir haben lange davor gewarnt, dass Produktionen stillgelegt werden und Unternehmen ganz aussteigen. Und genau das findet jetzt statt“, sagt Wolfgang Große Entrup, Hauptgeschäftsführer des VCI in der „F.A.Z.“ Auch LANXESS-Vorstandsvorsitzender Matthias Zachert zeichnete in einem Beitrag für das „Handelsblatt“ ein düsteres Bild. „Bleiben die deutschen Energiepreise auf dem derzeitigen Niveau, dann werden wir erleben, dass reihenweise Betriebe in deutschen Schlüsselindustrien schließen. Und was jetzt an wettbewerbsfähigere Regionen wie die USA verloren geht, wird nicht zurückkommen.“ (Den ganzen Beitrag finden Sie auf den Seiten 18-19).

## **Überfällige Gaspreisbremse**

Insofern war die jetzt beschlossene Abschaffung der geplanten Gasumlage und die Einführung einer Gaspreisbremse überfällig. Entscheidend ist nun die schnelle Umsetzung der Maßnahmen. Denn die Zeit drängt. So bezahlen Unternehmen in den USA aktuell nur ein Achtel des deutschen Gaspreises – und haben allein dadurch einen enormen Wettbewerbsvorteil. Nicht wiederholen dürfen sich die Preise vom August.

**KOSTENBELASTUNG  
STÖRUNGEN DER BETRIEBS-  
ABLÄUFE DURCH HOHE ENERGIE-  
KOSTEN**



70 Prozent der Chemie- und Pharmaunternehmen sehen ihre Betriebsabläufe durch die hohen Energiekosten schwer bzw. sehr schwer gestört. Das ergab eine VCI-Mitgliederbefragung. Seit Kriegsbeginn spitzt sich die angespannte Lage der Unternehmen zu. Von den hohen Energiepreisen sind nahezu alle Unternehmen der Branche betroffen.

Quelle: VCI-Mitgliederbefragung

Da kostete an der niederländischen TTF-Börse eine Megawattstunde (MWh) Erdgas 346 Euro. Ein absoluter Rekordpreis und eine Steigerung um mehr als 1.000 Prozent innerhalb der vergangenen 12 Monate. Der Kurs fiel zwar wieder, doch mit 100 Euro pro Megawattstunde liegt der Gaspreis weit über der 40-Euro-Marke, die im August 2021 noch Standard war. Insofern war die Gaspreisbremse dringend notwendig: Gerade für die chemische Industrie, die Gas nicht nur als Energieträger, sondern auch als Rohstoff benötigt, müssen solche Preiskapriolen aufhören. Energie darf nicht zum Luxusgut werden.

**Die Preise steigen, die Produktion fällt**

Denn die dramatischen Entwicklungen an den Energiemärkten haben Folgen. So korrigierte der VCI seine Jahresprognose bereits nach unten und rechnet mit einem 5,5-prozentigen Produktionsrückgang in der Chemie- und Pharma-Branche. Für Chemieprodukte geht der Verband sogar von einem Minus von 8,5 Prozent aus.

Nicht nur der Gaspreis ist aus dem Ruder gelaufen, sondern auch der daran gekoppelte Strompreis. So kostete im September eine Megawattstunde Strom im Day-Ahead-

# DIE POLITIK IST GEFORDERT!

**Die Uhr tickt! Die Forderungen von LANXESS sind klar und im Sinne des Wirtschaftsstandorts Deutschland. Die Politik muss jetzt handeln und das Richtige tun.**

**1 Strom- und Gaspreisbremse**  
Die Gaspreisbremse ist ein wichtiger erster Schritt, der Verbraucher und Industrie entlastet. Die Deckelung des Gaspreises auf 70 €/MWh sollte aber auch für Industrieunternehmen gelten, die ihr Erdgas direkt an der Börse beziehen. Ebenso sollten Gas-Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen vom Gaspreiskegel profitieren, da diese den für die chemischen Prozesse benötigten Dampf und Strom in effizienter Weise erzeugen. Der zweite Schritt zur Sicherung des Industriestandorts ist eine Strompreisbremse, die analog umgesetzt werden muss.

**2 Alle Kraftwerke ans Netz**  
Um die Energiepreise in den Griff zu bekommen und die Märkte zu beruhigen, muss das Angebot erweitert werden. Das ist die Voraussetzung, damit die Preise sinken. Konkret bedeutet das: alle Kraftwerke zurück ans Netz. Ein erster richtiger Schritt ist, dass Isar 2 in Bayern, Neckarwestheim in Baden-Württemberg und Emsland in Niedersachsen bis 15. April 2023 weiterlaufen sollen. Auch die Ausstiege für Kohlekraftwerke müssen je nach Lage überdacht und der Ausbau der erneuerbaren Energien weiter mit Hochdruck vorangetrieben werden. Staatliche Energiekostenbestandteile müssen zurückgefahren werden. Das bedeutet:

- Stromsteuer auf das europäische Mindestmaß senken,
- nationale CO<sub>2</sub>-Bepreisung aussetzen.

**3 Mehr Tempo, weniger Bürokratie**  
Wie schnell pragmatische Entscheidungen gefällt und Genehmigungen erteilt werden können, zeigt sich am Beispiel der LNG-Terminals. Bereits zum Jahresende nimmt der erste Terminal den Betrieb auf und entlastet die Energieversorgung in Deutschland. Ein solches Tempo und solcher Pragmatismus sind nicht nur bei den aktuellen Anträgen zum Fuel Switch nötig, sondern auch bei grundsätzlichen Genehmigungsverfahren. Unternehmen, die durch Investitionen ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten, werden ausgebremst. Planungs- und Genehmigungsverfahren müssen verpflichtend innerhalb eines Jahres umgesetzt sein.

Für die EU-Regularien rund um den Green Deal gilt: Angesichts der aktuellen Energiekrise braucht die Industrie dringend ein Belastungsmoratorium. Konkret heißt das:

- keine weiteren Verschärfungen der Chemikalienstrategie. LANXESS begrüßt daher, dass die EU-Kommission die Reach-Revision auf Ende 2023 verschoben hat. Dies verschafft den Unternehmen die dringend nötige Atempause,
- kein CO<sub>2</sub>-Grenzausgleichsmechanismus. Die Wettbewerbsfähigkeit muss erhalten bleiben.



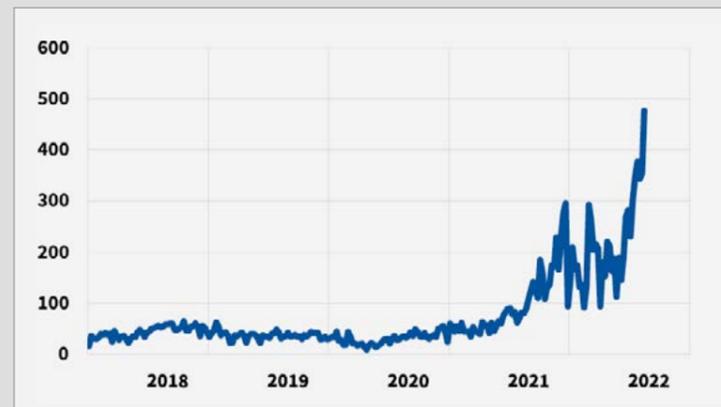
**82%**  
der Unternehmen fordern in einer Civey-Umfrage einen nationalen Industriestrompreis, sollte es zu keiner kurzfristigen europäischen Lösung kommen.



**8,5%**

weniger Chemieprodukte im Vergleich zu 2021, weil Unternehmen ihre Produktion zurückfahren müssen.

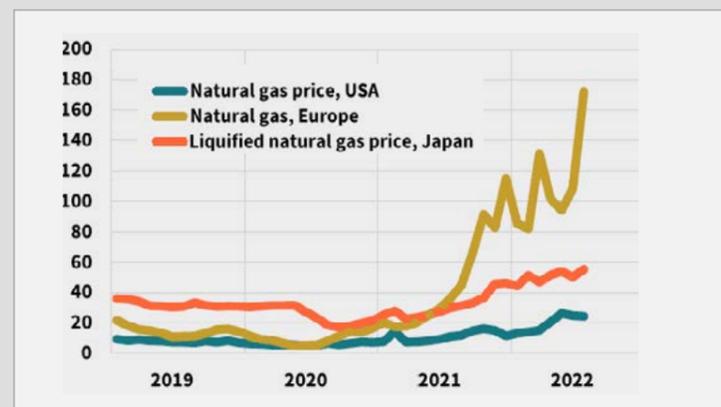
**BÖRSENSTROMPREIS  
NEUES ALLZEITHOCH UND HOHE  
VOLATILITÄT**



Seit Herbst 2021 steigen die Strompreise parallel zu den Gaspreisen. Anfang 2022 kam es zu einer Entspannung auf immer noch hohem Niveau. Mit dem Russland-Ukraine-Krieg explodierten die an der Strombörse und knackten im September erstmals die 500-Euro-Marke.

Quelle: EEX, EPEX, Spot VCI (Day Ahead Auktion, in Euro/MWh)

**GASPREISE  
USA WIRD ZUM GEWINNER**



Die Schere zwischen den Gaspreisen in Europa auf der einen Seite und Japan und den USA auf der anderen Seite wird immer größer. Die hohen Gaspreise werden für europäische Unternehmen zum Wettbewerbsnachteil.

Quellen: Worldbank, EEX (Spotmarket End of Day), VCI

Markt zwischenzeitlich mehr als 500 Euro. Ein Jahr zuvor lag der Preis noch bei 90 Euro. Für Unternehmen wie LANXESS, die an der Börse Strom zukaufen, hat das enorme Auswirkungen. Diese zusätzlichen Kosten waren nicht kalkuliert und können so schwerlich weitergegeben werden. Das gelingt nur in den wenigsten Fällen. Wollen Unternehmen nun Lieferverträge abschließen, sehen sie sich einem Preisniveau gegenüber, das ihre Existenz bedroht. Auch hier sind Maßnahmen dringend gefordert.

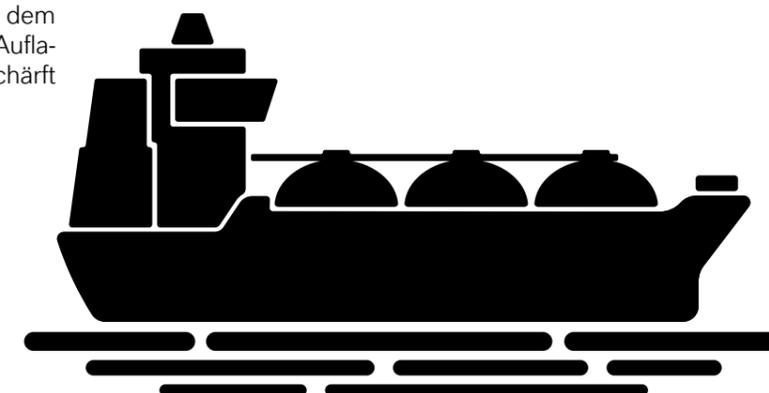
**Industrie braucht Entlastung**

Deutschland steht am Scheideweg. Soll die De-Industrialisierung der viertgrößten Volkswirtschaft der Welt verhindert werden, müssen jetzt schnell und pragmatisch die richtigen Entscheidungen getroffen werden. Darauf zielen die drei Kernforderungen von LANXESS an die Politik (s. Seite 7). Das heißt: Die Industrie muss deutlich entlastet werden – nicht nur bei den Energiekosten, sondern auch, was Vorgaben des Bundes und der EU betrifft. „Es ist unverständlich, dass in einer Situation hoher wirtschaftlicher Anspannung die regulatorischen Daumenschrauben weiter massiv angezogen werden“, sagt Matthias Zachert. Die Industrie stehe hinter dem Ziel, die Wirtschaft und Gesellschaft zu transformieren und nachhaltig aufzustellen. In vielen Bereichen sei die Industrie hier sogar internationaler Technologieführer. „Aber“, so das klare Fazit des LANXESS-Vorstandsvorsitzenden, „sie kann beim besten Willen kaum Schritt halten mit dem Tempo, in dem bürokratische Auflagen und Umweltvorgaben verschärft werden.“



» Jetzt geht es darum, pragmatisch und ideologiefrei das Richtige zu tun – und das Richtige schnell zu tun. Die dramatische Kehrtwende in der Energiepolitik zeigt, dass mehr geht, als wir uns selbst zugetraut hätten. Über den Ausbau der Energieinfrastruktur wird nicht länger nur diskutiert, sie nimmt endlich Fahrt auf. Die Hürden für den Zubau von Erneuerbare-Energien-Kapazitäten werden niedriger. Und LNG-Terminals werden in Rekordzeit genehmigt und gebaut. Das ist Entbürokratisierung, wie sie die Industrie seit langem fordert. Sie sollte nicht nur im Energiebereich, sondern auf breiter Front auch in Europa stattfinden «

**Matthias Zachert**, Vorstandsvorsitzender LANXESS



## INDUSTRIEEMISSIONSRICHTLINIE

# ES DROHT DIE ÜBER- BÜROKRATISIERUNG

Die EU plant eine grundlegende Reform der Industrieemissionsrichtlinie IED, die Unternehmen zu noch mehr Auflagen und Nachweisen zwingt. Für die chemische Industrie bedeutet das weitere Belastungen und eine Einschränkung ihrer Wettbewerbsfähigkeit.

### Worum geht es?

Die Industrieemissionsrichtlinie IED ist seit Ende 2010 in Kraft. Sie definiert den aktuellen Stand der Technik und enthält Anforderungen an Industrieanlagen (Luft, Wasser, Boden, Energie). Hauptziel ist, die Transformation zu einer „grünen und kreislauforientierten Industrie“. Die Europäische Kommission stellte im April 2022 ihren Vorschlag einer Richtlinienänderung vor. Dabei steht die chemische Industrie als besonders emissionsreiche Industrie im Fokus.

### Was ist konkret geplant?

Die EU will unter anderem, dass die zuständige Behörde den Unternehmen den niedrigstmöglichen Grenzwert vorschreibt, der durch den Einsatz der „Besten Verfügbaren Technik“ (BVT) möglich ist. Durch vermeintlich umweltfreundlichere Techniken soll so der industrielle Wandel in der Industrie vorangetrieben werden. Tatsächlich haben Unternehmen dann überhaupt keinen Spielraum mehr. Außerdem sollen Unternehmen verstärkt Umweltmanagementsysteme einführen. Diese sollen Voraussetzung für eine Anlagengenehmigung sein.

### Was sind die Kritikpunkte am neuen Entwurf?

Kritisch zu bewerten sind aus Sicht von LANXESS vor allem die Einschränkungen beim Schutz von Geschäftsgeheimnissen, die Umkehr der Beweislast bei Schadensersatzklagen, die Schaffung von weiterer Bürokratie sowie sich überschneidende Rechtsvorschriften. Die gesamte Industrie, einschließlich BDI und VCI, sieht den Entwurf der Richtlinie sehr kritisch. Bleibt die Vorlage in dieser Form bestehen, werden sich die Genehmigungsprozesse

noch weiter in die Länge ziehen – zum Schaden für die Industrie. So wird allein die „neue“ Grenzwertfindung erhebliche gutachterliche Aufwendungen mit sich bringen und damit den Genehmigungsprozess verzögern.

### Welche Folgen hat das für die chemische Industrie?

Gerd Romanowski, Geschäftsführer Technik und Umwelt im VCI, fällt ein eindeutiges Urteil: „Die chemisch-pharmazeutische Industrie unterstützt den europäischen Green Deal für mehr Klimaschutz und die weitere Reduktion von Emissionen in Luft, Wasser und Boden. Mit Blick auf den Krieg in der Ukraine sollte die EU-Kommission ihr Vorhaben aber auf Eis legen. Wir befürchten, dass die geplante Neufassung der IED-Richtlinie das Umweltrecht mit fraglichem Mehrwert weiter verschärft und gleichzeitig die dringend notwendige Beschleunigung von Genehmigungsprozessen für die Modernisierung und den Neubau von Industrieanlagen blockiert.“

### Was ist stattdessen nötig?

Aus Sicht von LANXESS ist daher dringend ein Belastungsmoratorium nötig. Die zum Teil heftige Diskussion über die Richtlinie zu Industrieemissionen (IED) zeigt, dass die Industrie gerade im Moment nicht noch weitere Regulierungen stemmen kann. Die EU-Kommission sollte daher dringend eine Kehrtwende vollziehen und alles tun, was der Industrie in der aktuellen Lage hilft. In einer Zeit, in der die Chemieindustrie sich erheblichen Belastungen ausgesetzt sieht und ihre europäische Wettbewerbsfähigkeit in Gefahr gerät, ist eine weitere Über-Bürokratisierung der absolut falsche Schritt.



## Bewiesen

**Das Desinfektionsmittel Rely+On Virkon® von LANXESS ist wirksam gegen das Affenpocken-Virus.**

Unabhängige Tests haben bewiesen: Rely+On Virkon® inaktiviert ein eng verwandtes Surrogat des sich derzeit ausbreitenden Pockenvirusstammes. Das Produkt wird für die Desinfektion von harten Oberflächen in Krankenhäusern, Gesundheitseinrichtungen, Flughäfen, Terminals öffentlicher Verkehrsmittel, Kliniken, Einkaufszentren und vielen anderen Orten des öffentlichen Lebens eingesetzt. Rely+On Virkon® erreicht eine Inaktivierung des Pockenvirusstammes bei einer Verdünnungsrate von 1:100 und einer Kontaktzeit von 15 Minuten. Dies entspricht den von der französischen AFNOR-Vereinigung festgelegten Testbedingungen und beweist die Leistungsfähigkeit und Eignung von Rely+On Virkon® für den praktischen Einsatz.



## Prämiert

**LANXESS hat mit seinem natürlichen Konservierungsmittel Nagardo® die Jury des World Beverage Innovation Award 2022 überzeugt und gewann in der Kategorie „Best Beverage Ingredient“.**

„Die Auszeichnung durch die Fachleute aus der Getränkebranche spiegelt die Stimmen der Kunden wider, die unser neues Produkt bereits erfolgreich testen und einsetzen“, sagt Monika Ebener, Global Marketing Director Natural Antimicrobials bei LANXESS. Sie nahm den Preis auf der Fachmesse drinktec in München entgegen. Ebener begleitete das natürliche Konservierungsmittel für alkoholfreie Getränke von der Entdeckung bis zum Produktlaunch. Das Konservierungsmittel ist bereits in den USA, Australien, Neuseeland und Kanada im Einsatz. Mit der kürzlich erhaltenen EU-Zulassung baut LANXESS die globale Präsenz von Nagardo® weiter aus.

**Monika Ebener**, Global Marketing Director Natural Antimicrobials Beverage Technology, bei der Preisverleihung.

Das natürliche Konservierungsmittel Nagardo® erlaubt den Herstellern, ihr Portfolio an das veränderte Verbraucherbewusstsein und die wachsende Nachfrage nach natürlichen Inhaltsstoffen anzupassen. „Unser erweitertes Angebot eröffnet neue Möglichkeiten der Konservierung. Wir wollen mit unseren Marken Velcorin®, das zu einer der Top-Technologien zur antimikrobiellen Getränke stabilisierung zählt, und unserem neuen Nagardo® künftig noch stärker am globalen Wachstum des Getränkemarkts partizipieren“, betont Janmarc Heitmann, Leiter des Geschäftsfelds Beverage Technology bei LANXESS. „Unsere beiden Technologien sind einzeln oder in Kombination eine wirtschaftliche Lösung für die mikrobiologisch sichere Abfüllung sensibler Produkte.“ So können alle Füllsysteme von Glas-/PET-Flaschen über Kartonverpackungen, Dosen, KEG bis hin zur Bag-in-Box mit beiden Technologien bedient werden.

## Bestätigt

**Die Klimaziele von LANXESS sind im Einklang mit dem Pariser Klimaschutz-Abkommen. Das hat jetzt die renommierte Science Based Targets Initiative (SBTi) bestätigt.**

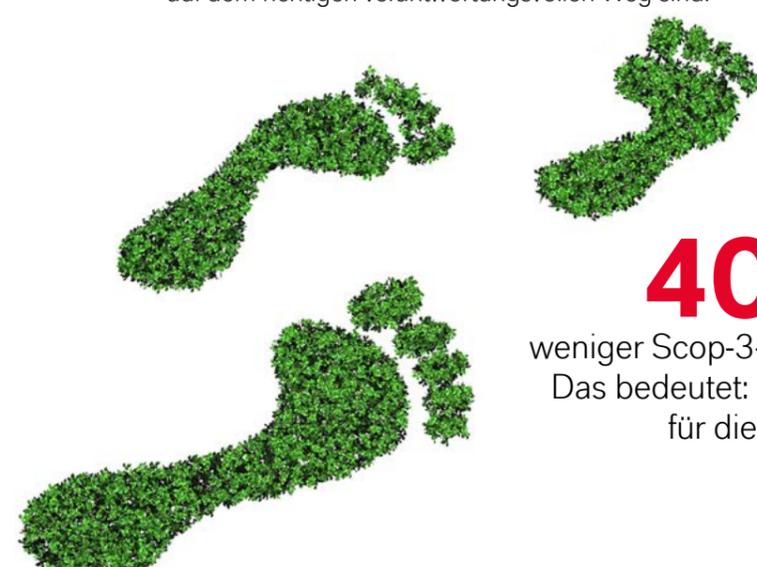
Die gemeinsame Initiative der Klimaschutzorganisation CDP, des UN Global Compact, des World Resources Institutes und des World Wide Fund for Nature hat die LANXESS-Konzernziele zur Minderung seiner Emissionen validiert. Im Ergebnis bestätigt die Initiative, dass LANXESS dazu beiträgt, die globale Erwärmung auf maximal 1,5 Grad Celsius zu begrenzen. Dieser Wert gilt allgemein als Schwelle, um eine Klimakatastrophe zu verhindern. Der Hintergrund: LANXESS geht beim Klimaschutz den nächsten Schritt und hat sich ein Ziel für die Scope-3-Emissionen gesetzt: Der Konzern will seine vor- und nachgelagerten Lieferketten bis 2050 klimaneutral machen. Das umfasst indirekt entstehende Emissionen insbesondere bei eingekauften Rohstoffen, aber auch in der Logistik und bei den Endprodukten. Bis 2030 sollen die Scope-3-Emissionen um 40 Prozent gegenüber dem Basisjahr 2015 sinken: von 27.000 auf dann 16.500 Kilotonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente. Für direkte Emissionen in der Produktion (Scope 1) und bei Energieträgern (Scope 2) hatte LANXESS bereits vor drei Jahren das Ziel ausgegeben, bis 2040 klimaneutral zu sein. „Um den Klimawandel aufzuhalten, muss sich die ganze Gesellschaft klimaneutral umgestalten. Wir wollen unseren Teil dazu beitragen. Unser Ziel, bei den direkten Emissionen bis 2040 klimaneutral zu werden, ist schon sehr ambitioniert. Mit den zusätzlichen Zielen für unsere Scope-3-Emissionen gehen wir zusammen mit unseren Lieferanten und Kunden den nächsten Schritt“, so Matthias Zachert, Vorstandsvorsitzender der LANXESS AG. „Die Validierung unseres Engagements durch die SBTi zeigt, dass wir auf dem richtigen verantwortungsvollen Weg sind.“



## Abgeschlossen

**LANXESS hat die Übernahme des Geschäftsbereichs Microbial Control des US-amerikanischen Konzerns International Flavors & Fragrances Inc. (IFF) abgeschlossen und ist jetzt einer der weltweit größten Anbieter für antimikrobielle Schutzprodukte und Biozide.**

„Mit dieser Akquisition bauen wir unser Segment Consumer Protection noch mal ganz entscheidend aus. Es wird bald unser stärkstes Segment sein und LANXESS noch stabiler und profitabler machen“, sagte Matthias Zachert, Vorstandsvorsitzender der LANXESS AG. „Wir freuen uns über mehr als 250 hoch qualifizierte neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und konzentrieren uns nun darauf, das neu erworbene Geschäft schnell zu integrieren.“ Mit dem Abschluss der Transaktion erweitert LANXESS die Anzahl seiner Produktionsstandorte in den USA um zwei Anlagen in St. Charles, Louisiana, und Institute, West Virginia.



**40%**

weniger Scop-3-Emissionen bis 2050. Das bedeutet: Klimaneutralität auch für die Lieferketten.

## EU-LIEFERKETTINGESETZ

# KLAGEFLUT DROHT

2023 soll das deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz in Kraft treten. Die EU will ein noch schärferes Lieferkettengesetz durchsetzen. Die chemische Industrie wäre davon besonders betroffen.

Deutschland preschte schon vor: So sieht die deutsche Variante des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes bereits eine erhebliche Verschärfung der bestehenden Regeln vor. Größere Unternehmen sind danach ab 2023 verpflichtet, auf Missstände beim Einkauf von Material und Teilen aus dem Ausland zu reagieren und Abhilfe zu schaffen. Der Vorschlag der Europäischen Kommission einer „Corporate Sustainable Due Diligence“-Richtlinie vom Februar 2022 fordert Unternehmen zusätzlich dazu auf, ein umfassendes Verfahren zur Abmilderung negativer Menschenrechts- und Umweltauswirkungen in ihren Lieferketten einzuführen. Ihre Sorgfaltspflichtregelungen sollen Unternehmen jährlich aktualisieren und veröffentlichen. Der derzeitige EU-Vorschlag geht damit noch über das geplante deutsche Gesetz hinaus und sieht eine zivilrechtliche Haftung der Unternehmen vor, die unter bestimmten Voraussetzungen auch bei Pflichtver-

letzungen durch indirekte Geschäftspartner aus Drittländern greifen soll. Es droht die Gefahr weltweiter Klagen.

### Unternehmen setzen sich selbst hohe Standards

Gerade in einer Zeit von astronomischen Energiepreisen und einer insgesamt unsicheren Zukunft debattieren die EU-Gesetzgeber über neue Anforderungen für die Industrie, mit der Chemie als „High-Impact“-Branche. Dabei arbeiten Unternehmen bereits daran, ein nachhaltiges, diversifiziertes und resilientes Lieferkettenmanagement zu schaffen. Standards der Initiative „Together for Sustainability“, bei der LANXESS Gründungsmitglied ist, zeugen vom Engagement der Branche. Statt für rechtssichere und praktikable Regeln zu sorgen, sieht der EU-Vorschlag vor, dass die Sorgfaltspflichten auch gegenüber Lieferanten in der gesamten Wertschöpfungskette durchgesetzt werden sollen. Angesichts der begrenzt-

ten Möglichkeiten von Unternehmen zur Rückverfolgung von Produkten in Drittländern bestehen deutliche Zweifel an der praktischen Umsetzbarkeit dieser Forderung.

### Rechtsunsicherheit und Bürokratie

Der neue EU-Vorschlag, der aktuell im Europäischen Parlament und den Mitgliedsstaaten diskutiert wird, führt aus Sicht von LANXESS zu mehr Rechtsunsicherheit und noch mehr Bürokratie. Zumindest auf Bundesebene scheinen erste Politiker den Ruf der Industrie nach mehr Entlastung zu hören und fordern eine Aussetzung des deutschen Lieferkettengesetzes, zumindest bis europäische Regeln verabschiedet wurden. Aber auch in Europa ist eine bessere Industriepolitik nötig – ohne weitere Regeln und Verbote. Dies gilt gerade in einer Zeit, in der Ressourcen-Diversifizierung im europäischen Sicherheitsinteresse liegt.



## KURZARBEITERGELD

# UNKLARHEIT BEI PRODUKTIONSSTOPP

Die Bundesregierung hat die Regelungen zum Kurzarbeitergeld verlängert. Ein Produktionsstopp aufgrund der gestiegenen Energiekosten gilt nach den bestehenden Regelungen allerdings nicht als Voraussetzung für Kurzarbeit. Hier muss Klarheit geschaffen werden.

Im Zuge der Corona-Pandemie wurden die Voraussetzungen für Kurzarbeit und Kurzarbeitergeld angepasst. Ende September wäre der vereinfachte Zugang ausgelaufen. Angesichts der aktuellen Situation hat die Bundesregierung die Regelung bis Ende des Jahres verlängert. Die Begründung: „Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine wirkt sich weiterhin auf die deutsche Wirtschaft aus. Es drohen weitere Störungen in den Lieferketten und Versorgungsengpässe beim Gas. Das sorgt für Unsicherheiten bei vielen Unternehmen und Beschäftigten.“ Die Verlängerung der Kurzarbeitergeld-Regelungen ist aus Sicht von LANXESS und der chemischen Industrie ein wichtiger Schritt. Dabei muss allerdings dringend klargestellt werden, dass auch bei einem Produkti-

onsstopp aufgrund der massiv gestiegenen Energiekosten die Voraussetzungen für Kurzarbeit als erfüllt gelten. Dies ist aktuell nicht der Fall.

### Corona noch gut überstanden

Die chemische Industrie konnte während der gesamten Corona-Phase den Großteil ihrer Produktion aufrechterhalten. Nur sehr wenige Betriebe in der chemischen Industrie gingen überhaupt in Kurzarbeit.

### Knappheit

besteht bereits bei Basischemikalien wie Methanol, Acetylen und Ammoniak.

Jetzt allerdings zwingen sprunghaft gestiegene Gas- und Strompreise einzelne Unternehmen dazu, die Produktion bei besonders gas- und stromintensiven Prozessen zu drosseln. Erste Produktionsanlagen stehen bereits still. Insbesondere im Mittelstand entwickelt sich die Situation dramatisch. In der Chemie wird Gas – anders als in anderen Industrien – auch als Rohstoff verwendet und muss sie deshalb besonders entlastet werden. Basischemikalien (u. a. Methanol, Acetylen, Ammoniak) werden bereits knapp – das hat weitreichende Auswirkungen auf die gesamte Wirtschaft.

Für den wirklichen Krisenfall – also einen Gas-Mangel – muss daher ein unbürokratisches, pauschaliertes Kurzarbeitergeld zur Verfügung stehen. Nur so lässt sich im Krisenfall der Zusammenbruch der Wertschöpfungsketten und der Volkswirtschaft verhindern.



## AKTIONSPLAN NIEDRIGWASSER

# DER RICHTIGE WEG

Der Rhein ist für die chemische Industrie die wichtigste Binnenschiffahrtsstraße. Sinken die Pegelstände, hat das dramatische Folgen. Die Fortführung des 2019 beschlossenen Aktionsplans „Niedrigwasser Rhein“ ist daher der richtige Weg und gibt der Industrie Planungssicherheit.

Die langanhaltende Trockenheit 2018 führte am Rhein zu einem extremen Niedrigwasser. Der Schiffsverkehr musste weitgehend eingestellt werden, zahlreiche Industriebetriebe entlang des Rheins und seiner Nebenflüsse waren zur Drosselung der Produktion gezwungen. Neben der Industrie waren aber auch die Verbraucher und Kunden vom Niedrigwasser betroffen. So wurde beispielsweise der Sprit an vielen Tankstellen knapp.

### Niedrigwasser wird häufiger auftreten

Vor diesem Hintergrund stellte das Bundesverkehrsministerium 2019 zusammen mit den großen Industrieunternehmen am Rhein und an seinen Nebenflüssen sowie Vertretern aus Schifffahrt und Logistik einen Aktions-

plan auf. Darin enthalten: kurz-, mittel- und langfristig wirkende Maßnahmen, um zuverlässig kalkulierbare Transportbedingungen auf dem Rhein auch bei extremem Niedrigwasser zu garantieren. Denn angesichts des Klimawandels werden solche Ereignisse häufiger auftreten, wie es sich auch in diesem Sommer gezeigt hat.

### Rheinvertiefung hat Priorität

Seitdem wurde einiges erreicht. So wurden die Wasserstandsvorhersagen optimiert. Unternehmen können dadurch ihre Transporte bei Niedrigwasser erheblich besser planen.

Bundesverkehrsminister Volker Wising bekräftigte im September mit Vertretern der Chemie- und Mineralölindustrie – darunter LANXESS-Vorstand

Anno Borkowsky – sowie der Stahlindustrie, den Produzenten mineralischer Massenrohstoffe und des Binnenschiffahrtsgewerbes die Fortführung des Aktionsplans „Niedrigwasser Rhein“. Priorität haben jetzt die Beseitigung von Flachstellen und Engpässen im Mittel- und Niederrhein sowie die Erhöhung der Anzahl niedrigwassergerechter Schiffe. Dazu wurde eine Beschleunigungskommission mit Industrieexperten vereinbart. „Die niedrigen Pegelstände des Rheins in diesem Sommer haben gezeigt, dass der Aktionsplan der richtige Weg ist und funktioniert“, betont Anno Borkowsky. „Wir haben bessere Prognosemodelle, mehr intermodale Flexibilität und niedrigwassergängige Schiffe. Jetzt geht es darum, die Abladeoptimierung am Mittel- und Niederrhein schnellstmöglich umzusetzen.“

# MIT FUEL SWITCH DURCH DIE KRISE?

Die Bundesregierung bereitet sich auf eine Gasmangellage vor und ändert dafür das Energiesicherungsgesetz und das Bundes-Immissionsschutzgesetz. Damit soll der Brennstoffwechsel in Anlagen erleichtert werden.

Lange Zeit galt Erdgas in der Wirtschaft als erste Wahl unter den Energieträgern. Immer verfügbar, konstante und niedrige Preise im Einkauf, klimafreundlichere Alternative zu Öl oder Kohle. Extreme Preissteigerungen aufgrund ausbleibender Gaslieferungen haben die Vorteile ins Gegenteil verkehrt: Erdgas ist 2022 bis auf Weiteres zu einem unsicheren, teuren und fragwürdigen Energieträger geworden. Um Gas einzusparen, will die Bundesregierung den sogenannten „Fuel Switch“ von Energie- und Industrieanlagen erleichtern.

Bislang dauerten die Genehmigungsverfahren für einen Brennstoffwechsel im Durchschnitt zwei Jahre – viel zu lange im Fall eines Gasmangels und eines drohenden Produktionsstopps. Mit den Gesetzesänderungen, die noch im Oktober in Kraft treten, soll das Verfahren deutlich beschleunigt werden.

### Genehmigungsverfahren beschleunigen

LANXESS begrüßt die Anpassungen des Energiesicherungsgesetzes und des Bundes-Immissionsschutzgesetzes als Schritt in die richtige Richtung. Die Vereinfachung eines Brennstoffwechsels kann für den Betrieb von Industrieanlagen neue Optionen eröffnen. Die Voraussetzung ist jedoch, dass Anträge tatsächlich zügig bearbeitet werden und die Genehmigungen schnell erteilt werden.

Für Betreiber verbleiben zudem trotz der Änderungen offene Rechts- und Verfahrensfragen. Unklar ist unter an-



# 2

Jahre dauert bislang die Genehmigung für einen Brennstoffwechsel – zu lange bei einem echten Gasmangel.

derem die Regelung zur Entbehrlichkeit eines Änderungsgenehmigungsverfahrens (BlmSchG § 31g). Das Festhalten an den Anforderungen des EU-Rechts (z.B. IED) führt zu langen Verfahren und verstärkt die Rechtsunsicherheit. Das europäische Umweltrecht sollte für den Fuel Switch bzw. für Projekte, die lediglich Gas als Brennstoff ersetzen, vorübergehende Ausnahmen zulassen. Für Neuanlagen gibt es zudem keine spezifischen Sonderregelungen. Im Regelfall bedeutet das eine Einzelbetrachtung, was die Beschleunigung des Brennstoffwechsels zunichtemacht.

# DIE **NEU**VERTEILUNG DER WELT

In einem Gastbeitrag für das „Handelsblatt“ warnte LANXESS-Vorstandsvorsitzender Matthias Zachert vor der realen Gefahr einer De-Industrialisierung Deutschlands. Der Beitrag vom 26. August 2022 im Wortlaut.

Deutschland ist ein Industrieland. Noch jedenfalls. Denn unsere starke industrielle Basis, ein Fundament des Wohlstands unseres Landes und ein Stützpfiler der Wirtschaft in ganz Europa, ist bedroht. Eine De-Industrialisierung in Deutschland und Europa ist nicht länger nur ein Schreckgespenst, sondern eine sehr reale Gefahr – so groß sind die Herausforderungen in den zurückliegenden zwei Jahren geworden.

Die Corona-Krise war bereits ein echter Härtestest für die Resilienz der Industrie. Sie hat diesen Test bestanden, aber noch nicht ganz verdaut. Nun steht die Industrie im perfekten Sturm. Er speist sich aus den Folgen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine, aber auch aus hausgemachten Defiziten.

## **Fehler in der Energiepolitik werden offengelegt**

Mit Corona war die Anfälligkeit globaler Lieferketten bereits offenkundig geworden. Auch hatte sich schon angedeutet, dass die Interessen wichtiger Akteure der Weltwirtschaft auseinanderdriften. Durch den Krieg sind die Zweifel zur Gewissheit geworden, dass es kein Zurück mehr zum Status quo ante geben wird.

Russland hat sich als politischer und wirtschaftlicher Partner vollends diskreditiert, mit Blick auf China und sein Gebaren um Taiwan wächst das Unbehagen, hier könnte Ähnliches drohen. Derweil stottert der Weltmarkt, die Globalisierung stockt, Handelsströme verschieben sich. Logistikdienstleistungen sind zum Luxusgut, wichtige Vorprodukte in allen Bereichen zur Mangelware geworden. Die Inflation erreicht nicht

nur hier zu Lande ungeahnte Höhen, und insbesondere die Energiemärkte sind völlig aus den Fugen geraten. Die Fehler der Vergangenheit in der deutschen Energiepolitik wurden dabei schonungslos offengelegt. Heute wissen alle, dass der gleichzeitige Ausstieg aus Kernkraft und Kohle kombiniert mit einer halbherzigen Energiewende und einer blauäugig immer weiter verstärkten Abhängigkeit von russischen Energielieferungen ein toxisches Gemisch gewesen ist. Jetzt wird radikal umgesteuert, und das ist alternativlos. Doch die kurzfristigen Folgen der Energiekrise sind fatal, nicht nur für die vielen Menschen im Land, die sich das Heizen kaum noch werden leisten können, sondern auch für die Industrie.

Die exorbitant gestiegenen Energiekosten bedrohen die Wettbewerbsfähigkeit energieintensiver Produktion in Deutschland und Europa. Bleiben die deutschen Energiepreise auf dem derzeitigen Niveau, dann werden wir erleben, dass reihenweise Betriebe in deutschen Schlüsselindustrien schließen. Und was jetzt an wettbewerbsfähigere Regionen wie die USA verloren geht, wird nicht zurückkommen. Eine spürbare Entlastung der Industrie bei den Energiekosten tut daher Not. Bisher aber bleibt die Industrie weitgehend außen vor, wenn in Berlin diskutiert und entschieden wird, wie man die wirtschaftlichen Folgen der Energiekrise abfedern kann.

Genauso unverständlich ist es, dass in einer Situation hoher wirtschaftlicher Anspannung die regulatorischen Daumenschrauben weiter massiv angezogen werden. Die Industrie zieht voll mit bei der nachhaltigen Transformation von Wirtschaft und Gesell-



Das Herz von LANXESS schlägt in NRW, vor allem an den Standorten in Leverkusen, Dormagen und Krefeld-Uerdingen. Letzteren besuchte NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur noch im Sommer. Vorstandsvorsitzender Matthias Zachert zeigte ihr, wies darauf hin, dass LANXESS allein dort seit 2005 insgesamt 900 Millionen Euro investiert hat und aktuell 1.900 Mitarbeitende beschäftigt.

schaft. In vielen Bereichen ist die deutsche Industrie sogar internationaler Technologieführer. Aber sie kann beim besten Willen kaum Schritt halten mit dem Tempo, in dem bürokratische Auflagen und Umweltvorgaben verschärft werden. Die Chemiebranche beispielsweise sieht sich seitens der EU mit einer immer restriktiveren Chemikalienpolitik konfrontiert, die schlicht verbietet, was auch nur im Entferntesten gefährlich sein könnte. Diese Politik ignoriert, wie gut die Industrie potenzielle Gefahren im Griff hat. Und sie nimmt keinerlei Rücksicht darauf, dass Ersatzstoffe nicht im Eiltempo entwickelt werden können und Wettbewerber keine Hemmungen haben werden, in die entstehenden Marktlücken zu stoßen und ihre europäischen Konkurrenten so zu schwächen.

Bei der europäischen Regulierung haben wir Europäer es immerhin noch selbst in der Hand, hausgemachten Unfug abzuwenden. Und mit Abstrichen gilt dies auch in der Handelspolitik. Wenn Autokraten die Spielregeln nach Lust und Laune ändern, müssen diejenigen Länder enger zusammenrücken, die sich Freiheit und Demokratie verpflichtet fühlen. CETA, das Handelsabkommen mit Kanada, scheint immerhin wiederbelebt zu werden, wenngleich es immer noch nicht überall in Europa ratifiziert ist, auch nicht in Deutschland. Aber wenn Bundesfinanzminister Christian Lindner eine Wiederaufnahme der 2016 ausge-

setzten Gespräche zwischen der EU und den USA über das Handelsabkommen TTIP anregt, erntet er umgehend Kritik, nicht zuletzt vom grünen Koalitionspartner, der tunlichst auch hier auf die Höhe der Zeit kommen sollte. Wer auf den globalen Märkten unterwegs ist, und das gilt für große Teile der deutschen und europäischen Industrie, der kommt ohnehin um eine Erkenntnis nicht herum: Die Welt wird gerade neu verteilt, und ausgerechnet in dieser heiklen Phase schwächen wir uns weiter selbst.

## **Die Industrie ist Garant für nachhaltigen Wohlstand**

Dabei ginge es gerade jetzt darum, pragmatisch und ideologiefrei das Richtige zu tun – und das Richtige schnell zu tun. Die dramatische Kehrtwende in der Energiepolitik zeigt, dass mehr geht als wir uns selbst zugetraut hätten. Über den Ausbau der Energieinfrastruktur wird nicht länger nur diskutiert, sie nimmt endlich Fahrt auf. Die Hürden für den Zubau von Erneuerbare-Energien-Kapazitäten werden niedriger. Und LNG-Terminals werden in Rekordzeit genehmigt und gebaut. Das ist Entbürokratisierung, wie sie die Industrie seit langem fordert. Sie sollte nicht nur im Energiebereich, sondern auf breiter Front auch in Europa stattfinden.

Wir sollten als Gesellschaft das im Angesicht der Krise entstandene Momentum nutzen, um die Akzeptanz für den dringend notwendigen Ausbau kritischer Infrastrukturen zu fördern. Um das Bewusstsein dafür zu stärken, dass Veränderungen notwendig und möglich sind. Um die Grundlagen dafür zu festigen, dass wir gestärkt aus dieser Bewährungsprobe hervorgehen können.

Dazu gehört unbedingt eine leistungs- und wettbewerbsfähige Industrie. Sie ist kein notwendiges Übel, sondern ein Motor des Fortschritts und ein Garant für nachhaltigen Wohlstand. Wir sollten uns nicht der Illusion hingeben, dass eine De-Globalisierung uns an Drittländer verlorene Produktion in großem Stil wieder zurückbringen könnte. Sorgen wir vielmehr gemeinsam dafür, dass die Industrie, die wir heute in Deutschland und in ganz Europa haben, auch in Zukunft noch zeigen kann, was sie für uns alle wert ist!

# HERZLICH WILLKOMMEN!

Ausbildung ist die beste Garantie für Fachkräfte von morgen. 182 neue Auszubildende und dual Studierende starteten am 1. September ihr Berufsleben bei LANXESS. Insgesamt hatte der Konzern für den aktuellen Ausbildungsjahrgang rund 4.600 Bewerbungen erhalten – eine gute Quote, die für die Attraktivität des Konzerns spricht.



Pia Ropers (Bild) ist eine von 182 Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die im September ihre Ausbildung bei LANXESS begonnen haben. Die 22-Jährige hat bereits eine abgeschlossene Ausbildung zur Malerin und Lackiererin hinter sich und will nun Anlagenmechanikerin werden. Ein Glück für LANXESS, denn Bewerberinnen und Bewerber, die sich umorientieren, neu anfangen oder wieder einsteigen möchten, sind gerne gesehen: „Eine Ausbildung mit über 20 oder auch 30 Jahren zu absolvieren, ist kein Problem. Im Gegenteil: Wir haben damit nur gute Erfahrungen gemacht. Das gesamte Team profitiert von Kolleginnen und Kollegen, die einen anderen beruflichen oder persönlichen Hintergrund haben als man selbst“, so LANXESS-Ausbildungsleiter André Hoderlein.

Hinzu kommt: Unter den neuen Auszubildenden sind lediglich sechs Pro-

zent weiblich. „Leider beobachten wir wie viele andere Unternehmen, dass sich Frauen immer seltener für eine Ausbildung bewerben – gerade im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich. Das ist schade, denn sie stehen Männern in diesen Berufen in nichts nach“, betont Personalleiterin Esther Breuch. Sie begrüßte die neuen Auszubildenden an ihrem ersten Tag bei LANXESS in einer virtuellen Willkommensveranstaltung. Diese kam bei Pia Ropers gut an: „Ich habe bereits viele Informationen von LANXESS zur Ausbildung erhalten und das Gefühl, hier sehr willkommen zu sein. Ich freue mich auf meine Lehrjahre bei LANXESS!“

Und die Übernahmekancen sind gut. 2022 hat LANXESS 83 Prozent seiner Auszubildenden übernommen. Insgesamt absolvieren derzeit mehr als 633 junge Menschen ihre Ausbildung beim Spezialchemie-Konzern. Damit liegt die Ausbildungsquote bei überdurchschnittlichen 7,5 Prozent.

## MANNHEIM

### NACH DEM START IST VOR DEM START

Ab sofort sucht LANXESS für das Ausbildungsjahr 2023 insgesamt 203 Auszubildende und dual Studierende. In Leverkusen will LANXESS 106 Azubis im naturwissenschaftlichen Bereich, zum Beispiel als Chemikant/in oder Chemielaborant/in einstellen. Weitere Auszubildende werden im technischen Bereich benötigt – als Industriemechaniker/in oder Elektroniker/in für Automatisierungstechnik.

Im kaufmännischen Bereich sucht LANXESS Azubis und dual Studierende. In Krefeld-Uerdingen braucht der Konzern 68 Auszubildende im naturwissenschaftlichen und im technischen Bereich sowie dual Studierende. In Dormagen sind noch 16 Azubi-Stellen im naturwissenschaftlichen Bereich als Chemikant/in oder Chemielaborant/in offen. Weitere 13 Auszubildende und dual Studierende sind in Köln, Brunsbüttel, Bergkamen und Mannheim willkommen. Infos und Zugang zur Online-Bewerbung gibt's unter:

<https://ausbildung-lanxess.de>



**Laura Alcaraz** macht eine Ausbildung zur Chemikantin.